

DAS CHORFENSTER IN DER KIRCHE ZU KAPPEL AM ALBIS

(geschaffen vom Zürcher Künstler **Max Hunziker**, 1901 – 1976)

Auf den ersten Blick: Das Aeussere

Im hohen Chor aus dem 13. Jahrhundert verströmt seit 1965 die grosse Farbscheibe (2,5x8m) Max Hunzikers ihre Farben. Sie lebt vom Licht der Sonne, deren Strahlen sie durch sich hindurchlässt. Es ist wunderbar, sich einfach davor hinzusetzen und sich am Farbenspiel zu freuen. Mit der Zeit kann es sein, dass unsere Augen Einzelheiten entdecken. Das Ganze ist ein Christusfenster.

Im untersten Bildstreifen sitzt links der harfenspielende David, in der Mitte in einem Medaillon der junge Christus, die Hände vor dem Stroh der Krippe ausbreitend. Rechts kommen drei Hirten samt Hund herzu. Ochs und Esel blicken uns direkt an.

Darüber lagert Maria im blauen Sternenmantel. Sie schaut auf eine Taube, die vor ihr gerade die Flügel hebt. Ein funkelnder Stern schwebt gleich einem Edelstein im Dunkel, flankiert von blühenden Rosenzweigen, welche zu Alpha und Omega emporführen. Die Worte „Bete ohne Unterlass“ (1. Thessalonicher 5,17) stehen dazwischen.

Aehren und zwei wie ins Fenster fliegende Vögel leiten im hellen Mittelteil zum dreimal wiederholten Kyrie über, das quer durch die Scheibe in deutscher Sprache geschrieben ist: „Herr, erbarme Dich meiner!“ Die Schrift bildet mit zwei Gestalten zusammen ein Kreuz. Es ist Christus, der einen entblösten Menschen umarmt, neben sich einen blauen und einen grünen Engel. Zuerst erscheint in roten Kreisen ein Lamm, auf welches eine Taube herabstösst. Drei weisse Lilienblüten schliessen das Fenster im Dreipass ab.

Auf den zweiten Blick: Innere Schau

Vor dem strahlenden Himmelsblau, der Ikonenfarbe für Gott Vater, geschieht unten Weihnachten, Menschwerdung Gottes, Himmel auf Erden. Das Kind in der Krippe wirkt gleichzeitig wie ein Hostie. Das weisse Tisch Tuch mit den je drei gekreuzten Aehren weist aufs Abendmahl hin, wo Er sich selber darreicht. David links sitzt auf neun Farbquerstreifen, gleichsam die Töne seiner Schalommusik. Er harft sie vor dem roten Himmelsrund, dem offenen Weihnachtshimmel. Ein Band zeigt des Sängers Verbindung (Inspiration) zwischen Himmel und Erde. Dem entspricht der gelbe Stab des mittleren Hirten rechts, dessen blaues Tuch wie ein Gebetsmantel wirkt. Er trägt, wie ein Sternsinger, oben am Stecken einen Blütenstern.

Maria, im roten Kleid der Gottesliebe, hält ihre Rechte schützend über das Kind, während sie ihr Gesicht gedankenvoll in die Linke schmiegt. Die einfachen Rosenbäumchen auf beiden Seiten sind Zeichen für die aufgehende Menschenblume Jesus und gleichzeitig Symbol für den Menschen, der seine Mitte gefunden hat. Sie blühen in die weisse Mittelzone hinauf zu A und O, dem Anfang und Ende, zur Gotteswirklichkeit.

Weiss ist die Zusammenfassung aller Farben und deshalb Zeichen für Gottes ungeschaffenes Licht. Die Aufforderung zum Herzensgebet (Bete ohne Unterlass) bildet das Fundament für die Füsse der beiden Gestalten: Der Mensch, ich und du, von Christus umhüllt. In uns drin pocht unser Herz, und bei jedem Schlag sagt es. „Herr, erbarme Dich meiner!“

Vor den Symbolen der Bergpredigt und der Schöpfung, Aehre und Schwalbe (diese Vögel kreisen öfters draussen vor der Scheibe um Kappels Chor) lassen der blaue und der grüne Bote unsere Gebete nach oben (rechts) zum Schöpfer steigen und die Antwort auch wieder nach unten (links) sinken.

Dort, nun vor einem noch lichterem Himmelsblau, ruht auf Sternen inmitten einer roten Sonne das Lamm (aus Apokalypse 5,12 und 13, wo der Seher schon die grosse Liturgie, den Sabbat- und Sonntagsgottesdienst im Himmel sieht, der da gefeiert wird). Während der Mond seine Phasen wechselt (links der leere, rechts der volle Mond), glüht diese aufgehende Christus-Sonne jenen Frauen und Männern entgegen, die still für sich oder im Tagzeitengebet sich den Wirkungen der göttlichen Welt darhalten. Im Schlussstein des Chorgewölbes und im linken Chorgestühl grüsst mich das Lamm nochmals.

Für mich sind die dreimal quadratischen Felder zu allerobst in ihren fröhlichen Farben gelb-grün-rot-blau wie die zwölf offenstehenden Tore des himmlischen Jerusalems (Apokalypse 21,12) und die drei Lilien und zwei Rosen der strahlende Hinweis, dass wir einem jüngsten Tag (und keiner jüngsten Nacht) entgegengehen. Denn im grossen Kreuz in der Mitte umarmt der Auferstandene den betenden Menschen; eia wär'n wir da!

Die Scheibe beginnt zu reden. der Maler gab ihr den Titel: „Christus der Heiland der Welt.“